Evangelische Akademikerschaft in Deutschland
Landesverband Bayern e.V.

Rundbrief 1/2016 Januar 2016

Liebe Freunde,

das Jahr 2016 ist zwar schon einige Wochen alt, aber wir hoffen, dass die Wünsche für ein segensreiches und friedvolles Neues Jahr noch ankommen. Wegen der Informationen für die Partnerschafts- und Frühjahrstagung, (die wir diesmal im thüringischen Neudietendorf halten wollen, damit unsere mecklenburgischen Freunde keine so weite Anreise haben, und das benachbarte Erfurt einen Besuch lohnt) hat sich der Termin für die Fertigstellung des Rundbriefs verzögert. Dadurch kommt die Einladung zu dem Hochschuldialog in Erlangen leider zu spät; den Termin hatten wir allerdings schon in unserem letzten Rundbrief angekündigt, das genaue Programm stand jedoch zu diesem Zeitpunkt noch nicht fest. Der Studientag mit Dr. Clicqué, der leider im Vorjahr kurzfristig abgesagt werden musste, findet jetzt am 16. April statt (s. Seite 19).

Für unser Titelbild haben wir lange ein Motiv gesucht und haben uns für ein jahreszeitlich passendes entschieden, da die russische Ikone besser direkt zum Text der Jahreslosung passt; es zeigt die Loisach am Ausfluss aus dem Kochelsee, im Hintergrund der Heimgarten (1790m).

Zum Schluss noch eine Bitte: Wir haben nicht von allen Mitgliedern die E-Mail-Adresse. Die Postgebühren sind inzwischen sehr erhöht worden; außerdem können wir Sie dann auch kurzfristig über Änderungen u.s.w. informieren. Senden Sie Ihre E-Mail-Adresse an c.leitz@ea-bayern.de.

Hans Günter Maier

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich und Zuschriften erbeten an:
Hans Günter Maier, Johann-Pischeltsrieder-Weg 10, 82057 Icking
Tel.: 08178 5630, e-Mail h.g.maier@karin-k.de
Layout: Karin Kasch, Johann-Pischeltsrieder-Weg 10, 82057 Icking
Tel.: 08178 1363, e-Mail info@karin-k.de
Bilder: S. 11: Werner Honal, KMF
S. 12, 13: Herbert Holler
S. 9, 10, 14, 15 und Titelbild: H.G. Maier
S. 3, 8, 20: wikimedia commons
Druck: Nova Druck GmbH, Nürnberg

Gedanken zur Jahreslosung

„Gott spricht: Ich will euch trösten wie einen seine Mutter tröstet.“

(Jes. 66.13)

Es ist die Mutter, die uns das Leben schenkt, die weiß, was wir brauchen, und die sich um uns kümmert. Doch Mütter sind auch Menschen. Manchmal genervt und am Ende ihrer Kraft. Trotzdem ist es das Bild der Mutter, die hier an Gottes Geduld und Liebe erinnert: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Auf der russischen Ikone sind Mutter und Kind einander ganz nah. Doch der Blick der Mutter drückt nicht Beglückung aus, sondern die Vorahnung auf die Passion. Ist die Mutter selbst trostbedürftig?

„Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und verkündet, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat.“ (Jes. 40.1). Die große Not der babylonischen Gefangenschaft ist vorbei. Auch die großen Hoffnungen auf einen wirklichen Neuanfang sind verblasst. Jetzt geht es um den Alltag mit mühevollen Situationen, in denen Trost in vielfältiger Weise nötig ist. Entsprechend klingt das Wort „trösten“ in der Bibel wie: gut zureden, ermuntern erinnern, erbarmen, retten, oder auch hochheben – wie die Mutter ihr Kind.

Doch die Bibel kennt auch das Andere, die Trostlosigkeit: Rahel weint um ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen. „Siehe, um Trost war mir sehr bange“ heißt es bei Jesaja. In den Psalmen die Klage „meine Seele will sich nicht trösten lassen“ und die Frage „wessen soll ich mich trösten?“.

„Dein Stecken und Stab trösten mich“ heißt es im Psalm vom guten Hirten. Da ist nicht nur von „grünen Auen“ und „frischen Wassern“ die Rede, sondern auch vom Weg durch das „finstere Tal“. Doch der Beter weiß: „auch auf diesem Weg bin ich nicht allein; denn du bist bei mir“.

Jesus bestärkt dieses Vertrauen: „Der Tröster (Beistand), der Heilige Geist, welchen mein Vater senden wird, wird euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“ (Joh. 14.26)

Und so sagt es Paulus: „Der Gott allen Trostes tröstet uns in aller Not, damit auch wir die Kraft haben, alle zu trösten, die in Not sind.“ (2. Kor. 1.4)

Der mütterliche Gott bringt uns in Bewegung, macht uns zu Trostmüttern für einander.

Ernst Wilhelm Schiller

Friedensgebet

Der Vorstand des Bundesverbandes lädt ein zu einem „VERNETZTEN FRIEDENSGEBET“ jeweils mittwochs um 18:00 Uhr. Wenn Sie dabei sein möchten, finden Sie das Friedensgebet

- Auf unserer Homepage unter http://www.ev-akademiker.de/aktuell/ ...
- Es wird regelmäßig aktualisiert
- Wir lassen Ihnen das Friedensgebet auch durch unseren Newsletter zukommen
- Folgen Sie uns auf Facebook und Twitter. So erhalten Sie das aktuelle Friedensgebet auf Ihr Smartphone

Kurzprotokoll der Mitgliederversammlung

am 7.11.2015 in Nürnberg

20 Personen hatten sich zur Mitgliederversammlung im Haus Eckstein eingefunden.

Der Vorsitzende, Dr. Hans Birkel, eröffnet die Sitzung und begrüßt die Mitglieder. Er stellt fest, dass die Mitgliederversammlung ordnungsgemäß und rechtzeitig einberufen wurde und beschlussfähig ist. Er liest und erläutert die heutige Losung und den Lehrtext.

Elke Münster berichtet, unterstützt von jeweiligen Teilnehmenden, über unsere Veranstaltungen seit der letzten MV. Weiter berichtete sie über drei

Sitzungen und eine Sommerklausur des Vorstandes. Sie wies auf folgende Planungen hin: - An der nächsten Konferenz der LV-Vorstände werden die Herren Birkel und Schiller teilnehmen. - Am 29. Januar 2016 findet, wie im letzten Rundbrief angekündigt, ein Hochschuldialog in Erlangen statt. - Die Frühjahrstagung 2016 findet zum Reformationsgedenken und als Partnerschaftstreffen in Neudietendorf bei Erfurt vom 6.-8. Mai statt. Referent ist Probst Siegfried Kasparick. Optional wird An- reise schon am 5. Mai (Himmelfahrt) und eine Stadtführung in Erfurt am 6. Mai angeboten.

Abschließend trägt E. Münster die Mitgliederstatistik vor: Im Januar 2015 hatte der Landesverband 155 Mitglieder, 9 weniger als ein Jahr davor. Die Minderung besteht aus 6 Austritten und 3 Todesfällen. Im laufenden Jahr sind bis jetzt 3 weitere Todesfälle bekannt geworden. Die Namen der Verstorbenen sind Winfried Heller, Otto Pfender, Hanns Leiner, Dr. Hans Spiecker, Heinz Gruhn und Helmut Sprügel.

Günter Maier, kommissarischer Schatzmeister 2014 wegen Erkrankung von Klaus Henn, verteilt die Abrechnung 2014 und erläutert sie. Die Einnahmen in Höhe von 16.006,59 € werden von den Ausgaben um 314,94 € übertroffen. Der Fehlbetrag wurde den Rücklagen entnommen. Für 2015 wird ein positives Ergebnis erwartet.

Die Rechnungsprüfer Dr. Adolf Priess und Traudel Priess berichten, dass sie die Abrechnung 2014 am 03.07.2015 kontrolliert haben und keinerlei Unstimmigkeiten gefunden haben.

Auf Antrag von Herrn Dr. Priess wird der Vorstand einstimmig, bei Enthaltung der Betroffenen, entlastet.

Stephanie Wegner berichtet von der Delegiertenversammlung (DV) 2015.

Für die DV 2016 werden als Delegierte gewählt: Günter Maier, Elke Münster und Stephanie Wegner; als Stellvertreter Christoph Gildemeister und Brigitte Schobeß.

Unter dem Punkt Verschiedenes schenkt Otto Böhm dem Landesverband sein fünfbändiges Werk über die Menschenrechte. Es wird bei E. Münster stationiert und kann dort ausgeliehen werden.

H. Birkel dankt für die Teilnahme und schließt die Versammlung.

Das vollständige Protokoll mit Anhängen kann beim Schriftführer angefordert werden: Christof Leitz, Kochstr. 9, 91054 Erlangen. Tel. 09131 29511, E-Mail: c.leitz@ea-bayern.de

Christof Leitz

Rückblick auf einen nicht ganz gelungenen Studientag im Herbst

Eigentlich wollten wir mit Pfr. Dr. Clicqué, reformierter Theologe in Schwabach, Chemiker und Theologe, das Thema „Naturwissenschaft und Religion – Freunde oder Feinde“ noch einmal aufnehmen. Geplant war mit Dr. Clicqué, der uns von Prof. Schoberth, Erlangen, als Referent empfohlen wurde, in Kooperation mit der Stadtakademie Nürnberg, ein Studientag am 10.Oktober in Nürnberg. In der Frühjahrstagung hatten wir uns mit dem kath. Theologen Prof. Kreiner aus München dem Thema bereits zugewandt. (s. Rundbrief 2/2015).

Wir haben damals viel über neuere naturwissenschaftliche Theorien über die Entstehung des Kosmos einerseits und die heftige Kritik an religiösen Überlieferungen im Blick auf die Weltentstehungsfragen andererseits gehört. Wir fanden im Vorstand, dass wir zu wenige theologische Antworten bekommen hätten, obgleich die Fragen des Verhältnisses von Theologie und Naturwissenschaft seit Jahrzehnten auch in der deutschsprachigen evang. Theologie intensiv diskutiert wird.

Leider kam der geplante Studientag nur in Ansätzen zustande, da uns der Referent aus Krankheitsgründen kurzfristig absagen musste. So versammelte sich ein kleiner Kreis, der nicht mehr benachrichtigt werden konnte, im Eckstein in Nürnberg. Wir beschlossen nach Absprache im Kreis der Verantwortlichen zu einer Gesprächsrunde und zu persönlichem Austausch einzuladen, um die Gelegenheit des Zusammenseins zu nutzen.

Ernst-Wilhelm Schiller trug zu Beginn unseres Gesprächs den sog. Schöpfungsbericht der Bibel (1. Mose 1) in rhythmisch gegliederter Sprache vor, von Klängen eine Triangels begleitet und gestaltet. Das gab uns schon einen ersten Eindruck, wie solch ein religiöser Text zu hören und zumindest auch zu verstehen sei – eben nicht als naturwissenschaftliches Traktat, schon eher als meditativer Text.

Wir hatten im Kreis der Besucher, die zumeist aus der EA Nürnberg, aber auch aus München und Erlangen zusammengekommen waren, ein durchaus lebhaftes, teilweise sehr persönliches Gespräch über Fragen und Schwierigkeiten im Zusammenhang mit unserem Thema „Naturwissenschaft und Religion“. Wir verwiesen auf die Spannungen zwischen Kirche und Wissenschaft im Anschluss an den Fall Galilei, es kam natürlich auch die Spannung zwischen modernen Weltentstehungstheorien und der Schöpfungsgeschichte zur Sprache. Dabei konnte nur angedeutet werden, dass zum Verständnis des biblischen Textes die Entstehungsgeschichte wesentlich ist: Die Auseinandersetzung der

ins babylonische Exils Verschleppten Israeliten mit dem babylonischen Astralkulten.

So haben wir miteinander versucht, das Beste aus der Situation zu machen. Gleichzeitig haben wir noch immer die Hoffnung, diesen Studientag mit Dr. Clicqué im neuen Jahr nachholen zu können.

Hans Birkel

Der Studientag mit Dr. Clicqué wird nachgeholt am 16. April 2016 in Nürnberg (s. Seite 19).

Bericht über die „Time-Out“ Tagung 2015

Dem Mysterium Gottes auf der Spur …

… waren wir bei der letztjährigen Time-out Tagung, diesmal in Neudietendorf. Das Zinzendorfhaus bot einen beschaulichen Rahmen für unsere Spurensuche, die sich allerdings trotz eines sehr kompetenten Referenten nicht so einfach gestaltete. Die vestigia trinitatis in unseren Alltagen, unserer religiösen Praxis, unserer Zeit zu suchen – das hatten wir uns als Ziel gesteckt. Am Ende aber mussten wir feststellen, dass wir trotz (oder eben aufgrund?) der sehr ausführlichen Einführung in das Thema und die theologischen Feinheiten der Trinität betroffen den Vorhang zu und alle Fragen offen vor uns liegen sahen, ohne sie auch nur ansatzweise beantworten zu können.

Der Referent Dr. Munteanu, seines Zeichens orthodoxer Theologe aus Erlangen, beleuchtete vor allem die Darstellungen der Trinität in der orthodoxen Kunst. Damit verbunden war eine gründliche Einführung in die altkirchlichen Lehrstreitigkeiten: Zwischen Hypostasen und Emanationen gefangen, versuchten wir, uns einen Weg durch das Dickicht der theologischen Spitzfindigkeiten zu bahnen. Manch einer war wohl versucht, das Kind mit dem Bade auszuschütten und die ganze Trinitätslehre ad acta legen zu wollen. Inwieweit eine praktische Relevanz gegeben sein könnte, wurde aus Zeitgründen lediglich am Ende und daher sehr unzureichend angestoßen. Insbesondere Modelle wie das einer trinitarischen Spiritualität (Zimmerling) kamen so nicht zum Zug.

Das aber hinderte uns nicht, in den verbliebenen Essens- und Erholungszeiten angeregt über diese Fragen zu debattieren. Darüber entstanden auch mit den hinzugekommenen „Neuzugängen“ tiefe und fruchtbare Gespräche, die zu weiterem Nachdenken anregten.

Auch wenn sich das Haus selbst aufgrund der fehlenden Ausstattung als nur bedingt familientauglich erwiesen hat, verbrachten wir in einer Runde von ca. 20 Teilnehmern ein anregendes und unterhaltsames Wochenende, das sich 2016 unter dem Thema „Wertewandel“ weiterführen lassen will.

Stephanie Wegner

Bericht über den Bayerntag

der bayerischen Regionen des Bund Neudeutschland

Wie in unserem Rundbrief 2/2015 angekündigt, hat der Bund Neudeutschland (ND) unseren Landesverband zu seinem Bayerntag in das Diözesanhaus Vierzehnheiligen eingeladen, um die Kontakte weiter zu pflegen, die wir auf dem ökumenischen Kirchentag in München mit unserem gemeinsamen Stand geknüpft hatten.

Basilika Vierzehnheiligen

Zur Information folgendes aus einem ND-Flyer: „Der Bund Neudeutschland wurde nach dem ersten Weltkrieg für katholische höhere Schüler gegründet. Er wurde von den Nationalsozialisten verfolgt und verboten. Nach dem Krieg entstand der Bund (1945) neu in drei Altersgruppen: Jungengemeinschaft, Hochschulring und Männerring. Seit 1980 gehören dem

Bund auch Frauen an – so wurde aus dem Männerring die Gemeinschaft Katholischer Männer und Frauen (KMF). Aus der Jungengemeinschaft und dem Hochschulring sowie dem Heiland-Mädchenkreis ist inzwischen der eigenständige Jugendverband Katholische Studierende Jugend (KSJ) entstanden, ein Jugendverband mit christlich-ökumenischer Prägung für Schüler und Schülerinnen von Gymnasien und anderen weiterführenden Schulen."

Die KSJ hat bundesweit 10 000 bis 12 000 Mitglieder, von denen etwa 8% in die KMF übertreten; dadurch hat der Bund ND nicht so große Nachwuchssorgen wie die ea. Ansonsten sind die Probleme ähnlich, wie die Diskussion um den Namen des Bundes oder finanzielle Sorgen.

Mit mehr als 130 Teilnehmern war die Veranstaltung sehr gut besucht. Die Unterbringung in modern ausgestatteten Zimmern und die Verpflegung waren sehr gut.

Das Programm war abwechslungsreich: Neben Referaten, Workshops und Berichten über den Bund gab es eine Reihe geselliger Veranstaltungen, wie einen Liederabend mit dem Liedermacher Pascal Gentner, ein gemeinsames Singen, ein Orgelkonzert in der Basilika und eine als Wallfahrt bezeichnete kleine Wanderung mit kurzen Abschnitten der Besinnung.

Das Hauptreferat von Prof. Dr. Otmar Fuchs „In Gemeinschaft zu welchem Gott" über Gottes Allgegenwart, seine Gnade und Liebe für alle Menschen hat mich sehr beeindruckt (s. auch nachfolgenden Bericht von Werner Honal). Gut besucht war der Workshop über Religion und Naturwissenschaften, ein Thema, das uns nach wie vor beschäftigt.

Abteikirche Ebrach: Altarraum mit Hochaltar

Optional angeboten war ein Kultur-Anschlussprogramm mit Führungen in Kloster Banz am Sonntagnachmittag und am Montag in Kloster Ebrach und in Gößweinstein.

Als Mitglieder der ea haben Dr. Birkel, meine Frau und ich an dieser Veranstaltung teilgenommen. Wir

waren sehr beeindruckt vor allem davon, dass offensichtlich die Kluft zwischen der Katholischen und der Evangelischen Kirche immer kleiner wird; so wurde auch im Gottesdienst am Sonntag, der von einer Jugendband begleitet wurde, bei der Kommunion Brot und Wein gereicht.

Abteikirche Ebrach

Wir wollen deshalb diese Kontakte weiter pflegen und Mitglieder des Bund ND, der sich ebenfalls sehr um die Ökumene bemüht, zu einer unserer nächsten Tagungen einladen.

Hans Günter Maier

Die Gespräche unter Freunden in den Gesprächskreisen und im Haus, die Musik mit Pascal Gentner, die kleine Morgen-Wallfahrt: Das wird uns von 14-Heiligen in guter Erinnerung bleiben. Den stärksten Eindruck, der bis ins Innerste reichte, hinterließen aber die Aussagen von Prof. Dr. Ottmar Fuchs in seinem zweigeteilten Vortrag „In Gemeinschaft mit welchem Gott?“, im Gesprächskreis, in den Gesprächen beim Essen und im Haus.

Wir erleben alle, so der Referent, dass in der Moderne „den Religionen immer weniger zugetraut wird“. Dabei hätten wir Christen von Jesus das Konzept: Jeder Mensch wird von Gott geliebt, also liebt einander, so wie Gott euch liebt. Dass Gott „alle Menschen unbedingt und unbegrenzt Wert schätzt“ sei der Schlüssel für unseren Dienst an der Menschheit. Vielleicht haben zu viele Menschen in der Kirche statt der Freude der Liebe erlebt, dass der Pfarrer „immer nur geschimpft und gefordert“ hat. Von der „Guten Macht“, die Niemanden und Nichts ausschließt, war in den Kirchen und auch unter Christen oft zu wenig zu hören und zu spüren.

Der uns liebende, allmächtige und unendliche Gott muss weder in unseren falschen Bitten von uns lernen, was er nun gefälligst für uns zu tun hat, noch kann er beleidigt sein und muss deshalb auch nicht versöhnt werden. Er lasse sich weder in unsere Denkmuster von Raum und Zeit, noch in das allzu menschliche „Wenn-dann-Schema“ pressen, wie „wenn sie nicht getauft sind, dann werden sie der Hölle verfallen“. Auch dieses „Wenn-dann“ ist falsch, da Gott bedingungslos jeden Menschen von Geburt an liebt, nicht erst mit der Aufnah-

me in eine bestimmte Gemeinschaft. Auch Gottes Gnade, die uns geschenkt ist, die uns Kraft gibt, die nicht durch „Bravsein“ erworben, sondern uns bedingungslos zukommt, bedarf keiner bestimmten Gemeinschaft.

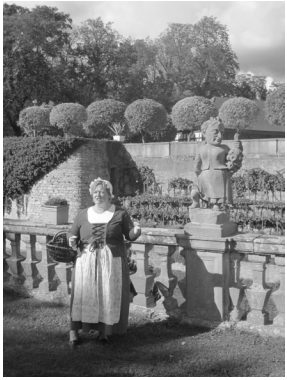
Aber natürlich sind auch unsere Gemeinschaften von Gott geliebt. Da wir Menschen soziale Wesen sind, Vernunft und Emotionen haben, hilft uns das soziale Zusammenleben und stärkt uns die sinnliche Feier in der Gemeinschaft untereinander und mit Gott, bei der Taufe, bei der Firmung, auch beim Eheversprechen. „Darin feiern wir, dass wir Gott zutrauen, dass er uns trägt, denn er hat die Zukunft in der Hand“, so der Referent. Jesus habe dem „Wenn-dann-Schema“ Durchbruchsgeschichten entgegengesetzt, Geschichten, die unerwartete Wendungen genommen haben, wie bei der Samariterin am Jakobsbrunnen (Joh. 4, 1-42). Sie gipfeln in seinem Tod am Kreuz, denn mit dem „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Lk 23, 34) werde uns klar, dass „die Liebe Gottes auch den Tätern gehört; sie hört niemals auf“. Er riet uns zum Psalm 22, der so beginnt: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bist fern meinen Schreien, den Worten meiner Klage?“, der keinen Platz hat für den „Talisman-Lieben-Gott“. In Klagen zu Gott zu beten, erlaube uns auch in Stunden der Anfechtung in Gott zu bleiben, denn nichts, auch nicht das Leid, sei von seiner Liebe ausgeklammert, … auch nicht das „Jüngste Gericht“.

Werner Honal, KMF

EA Herbstwanderung „Von Schlössern und Schleiern“

im Hohenlohe (18.-20. September 2015)

Zehn Wandersleute aus drei süddeutschen Landesverbänden der EA trafen am Freitagabend im bayerischen Tauberrettersheim ein und warteten auf Reza Kharrazian, der in Vertretung von Stephanie Wegner die diesjährige Herbstwanderung organisiert hatte. Der idyllische Gasthof an der Tauber beherbergte uns bis zum Sonntag. Der Samstag war für den Ausflug nach Weikersheim vorgesehen. Den Hinweg nahmen wir über den Berg, beginnend mit dem steilen Kreuzweg zur Kapelle über dem Dorf. Weiter bergauf erreichten wir eine frisch errichtete Rohrleitung, die sich weit im Gelände zu neuen Windrädern hinzog. Wir mussten Wall und Graben überwinden, um zu einem ummauerten Wildgehege zu gelangen, in dem ich ein Wildschwein erkennen konnte. Nach einiger Zeit öffnete sich für den Wanderweg ein Tor und wir querten das Gehege ohne weiteren Kontakt mit Tieren. Hinter dem Ausgang öffnete sich uns das Panorama auf Stadt und Schloss Weikersheim. Nach dem Abstieg konnten wir an vielen Stellen der Altstadt die bizarren Skulpturen des lebenden Künstlers Gunther Stilling (geb. 1943) bestaunen. Im Gasthof zum Grünen Hof wurden wir schon zum Mittagessen erwartet.



Danach erlebten wir eine Kostümführung durch den barocken Schlossgarten, und zwar führte uns eine Gärtnerin, die uns ihr historisches Pendant in einer Zwergfigur auf der Gartenbalustrade zeigte. Sie zeigte uns zunächst die Nutzgärten, für die ihre Vorgängerin zuständig gewesen war, den Kräutergarten und die Obstwiese. Aber dann führte sie uns zur Orangerie, wo eine Hochzeitsgesellschaft geradezu den ehemals hier lustwandelnden Adel darstellte, und erklärte uns viele der barocken Skulpturen um den Herkulesbrunnen, in dessen Figur sich der damalige Graf Karl Ludwig von Hohenlohe verewigen ließ. Im Schloss selbst durchschritten wir zuerst die barocken Räume im Ostflügel, die dieser Graf im Lauf des 18. Jhs. einrichten ließ. Prachtvolle Schlafzimmer mit Prunkbetten, die dem großen Levée dienten, bildeten die Höhepunkte. Aber erst im Großen Rittersaal des Renaissancebaus verschlug es uns den Atem. 69 bemalte Deckenkassetten und zahlreiche Stuckfiguren von bejagten, aber auch exotischen Tieren schmückten den Raum mit den Maßen 38:12:9 Metern. Alle Räume des Schlosses sind noch original möbliert, da das Schloss erst 1960 von den hohenlohischen Eigentümern an das

Land Baden-Württemberg verkauft wurde. Im Erdgeschoss gab es noch einen Blick in die alte Küche, wo der Schlossherr einst selbst alchemistischen Experimenten nachging. Danach nahmen wir den bequemen Talweg an der Tauber zurück zu unserem Hotel, wo am Abend der bekannte Wanderstein vom bayerischen an den württembergischen Landesverband übergeben wurde.

Am Sonntag fuhren wir nach dem benachbarten Dorf Aub, und wanderten von dort zur Kunigundenkapelle. Erst führte der Weg durch ein idyllisches grünes Tal unterhalb der ehemaligen Reichelsburg, aus deren Trümmern einzig der erneuerte Bergfried herausragte. Doch als wir die Kapelle auf der Höhe über der gegenüber liegenden Talseite erblicken konnten, stand uns noch ein steiler und beschwerlicher Aufstieg über die Mäuerchen eines aufgegebenen Weinbergs bevor. Unser einheimischer Führer wollte uns die Legende von der Entstehung dieser Kapelle ausreden, die Stephanie Wegener so beeindruckt hatte. Soll doch die damalige Kaiserin, Gattin des sächsischen Kaisers Heinrich II. (um 1000), infolge eines Gelübdes ihre Schleier von Bamberg aus habe flattern lassen, um den Ort mehrerer geplanter Kapellen zu finden. Einer sei nun an dieser Stelle gelandet, wo schon in grauer Vorzeit den Göttern gehuldigt worden war. Jedenfalls ist es historisch erwiesen, dass hier im 13. Jh. die spätromanische Kapelle errichtet wurde, nachdem Kunigunde im Jahre 1200 heiliggesprochen worden war. Der Ort gilt noch heutzutage vielen als Zentrum von Erdenergie. So musste an dieser Stelle ein Gruppenfoto geschossen werden.

Herbert Holler

Anmerkungen zur Herbstwanderung

Zum Programm:

Am Samstag Vormittag starteten wir um 9:30 Uhr und wanderten die ca. 6 km über den Berg von Tauberrettersheim nach Weikersheim. Am Nachmittag stand dann Kultur auf dem Programm – zuerst die Besichtigung der Teile des Schlosses, die man ohne Eintritt und Führung besichtigen konnte. Dann eine Sonderführung durch den Schlossgarten. Zuletzt noch, für die, die wollten, die reguläre Schlossführung. Hier teilte sich die Gruppe auf, da einige auch einfach nur in Ruhe einen Kaffee trinken wollten. Schließlich wanderten alle gemeinsam um ca. 17:30 Uhr wieder zurück nach Tauberrettersheim.

Gasthaus zum Hirschen, Tauberrettersheim

Am Sonntag fuhren wir um 9 Uhr gemeinsam mit PKWs nach Aub. Ab ca. 9:45 wanderten wir an der Gollach entlang zur Kunigundenkapelle. Der Aufstieg zur Kapelle am Ende war beschwerlich, wurde aber von allen Wanderern gemeistert. Eine Führung der Kapelle rundete das Programm ab. Hier ist zu erwähnen, dass der Referent, den uns die katholische Kirchenstiftung Buch stellte, auch einiges zur radiästhetischen Bedeutung des Platzes zu berichten wusste.

Die Einkehr im Grünen Hof (Marktplatz Weikersheim, Samstag) ist nicht zu empfehlen – das Essen war nur mäßig gut. Das Goldene Lamm in Aub (Marktplatz, Sonntag) ist dagegen sehr zu empfehlen; hier bekommt man gute fränkische Küche zu einem fairen Preis. Zudem konnte uns der Wirt ungewöhnlich viel zur regionalen und überregionalen Geschichte erzählen.

Soweit ich Rückmeldung bekommen habe, war die Aufteilung zwischen Laufen und Kultur ausgewogen und für die Teilnehmer in Ordnung.

Organisatorisches:

Die Bekanntmachung der Herbstwanderung lief aus meiner Sicht etwas unglücklich; hier wäre zu überlegen, was wir anders machen müssen.

Der Termin der Herbstwanderung wurde zwar bereits im Herbst 2014 an die süddeutschen Landesverbände kommuniziert und mit diesen abgestimmt. Die Ankündigung der Herbstwanderung hatte ich Ende April 2015 auf die Webseiten

te unseres Landesverbandes sowie des Bundesverbandes gestellt. Etwa zum gleichen Zeitpunkt hatte ich auch eine Rundmail an die Landesvorsitzenden geschrieben, mit dem Flyer im Anhang und der Bitte, die Information in ihren jeweiligen Verteilern zu verbreiten. Auf die Rundmail hatte ich auch Reaktion bekommen. Trotzdem musste ich Anfang Juni feststellen – durch eine Mail von Christof Bartelt darauf aufmerksam gemacht – dass praktisch noch niemand außerhalb unseres Vorstandes vom Termin und Inhalt der Veranstaltung wusste, und ob sie überhaupt stattfinden sollte. Die bisherige Werbung hatte offenbar nicht gegriffen und war nicht mal bei denjenigen Leuten angekommen, die regelmäßig an der Herbstwanderung teilnehmen, die also immerhin erwarten, dass da etwas kommen sollte.

Im Gespräch mit einzelnen Teilnehmern habe ich die Ansicht herausgehört, dass die Verteilung von Informationen über die Vorstände nicht besonders gut funktioniere. Wir sehr das im Allgemeinen stimmt, kann und möchte ich nicht beurteilen. Trotzdem sollten wir uns Gedanken machen, wie wir zumindest die Mitglieder der jeweiligen Landesverbände besser erreichen könnten.

Es gab noch einige kurzfristige Absagen aus gesundheitlichen Gründen, so dass am Ende 11 Leute an der Wanderung teilnahmen.

Reza Kharrazian

Tauberbrücke von Balthasar Neumann in Tauberrettersheim

Bericht über den

Evangelischen Hochschuldialog

30.10.2015 in Halle

„Ohnmacht und Ratlosigkeit auf dem Weg zum Frieden –
Christen im Nahen Osten“

Im ersten Vortrag referierte Dr. Johannes Friedrich, der Nahost-Beauftragte der Evangelischen Kirche, über die neue Friedensethik, wie sie in den beiden Denkschriften der EKD von 1981 und 2007 entwickelt wurde. Ausgangspunkt war die Ablehnung des Nato-Doppelbeschluss in den 80-iger Jahren gewesen. Ziel war ein gerechter Frieden auf der Grundlage einer internationalen Rechtsunion. In der Zeit der Balkankriege wurden humanitäre Interventionen zum Schutz bedrohter Menschen gutgeheißen. Das Gebot „Du sollst nicht töten“ wurde ergänzt durch die Forderung „Du sollst nicht töten lassen“. Der Referent betonte aus christlicher Sicht die Macht des Gebets und forderte zum Dialog der Religionen auf. Betroffen reagierte er auf eine Begegnung mit dem Patriarchen der syrischen Kirche, der den syrischen Präsidenten als Förderer der Christen verteidigt hatte.

Im zweiten Vortrag ging Frau Christine Schweitzer auf die Phasen des syrischen Bürgerkrieg seit 2011 ein. Ein ursprünglich ziviler Aufstand militarisierte sich durch die Gewaltmaßnahmen der Regierung. Nach den Giftgasangriffen des Assad-Regimes 2013 konnte das Gas durch internationalen Druck abgezogen werden, doch eine Befriedung gelang nicht. Vielmehr griff der IS seit Juni 2014 aus dem Irak in den syrischen Bürgerkrieg ein. Inzwischen ist es zu einem Stellvertreterkrieg zwischen USA und Russland, sowie zwischen Schiiten (Iran) und Sunniten (Saudiarabien) gekommen. So sind innerhalb Syriens 8 Millionen Menschen auf der Flucht und außerhalb 4 Millionen in den Nachbarländern, die inzwischen auch nach Europa drängen.

Die abschließende Podiumsdiskussion brachte mit einer armenischen Sprecherin auch die Perspektive der nahöstlichen Christen in den Blick. Sie möchten nicht vom Westen bevorzugt behandelt werden, am liebsten sogar in ihrer Heimat ausharren.

In einer Pause bekamen wir orientalische Speisen angeboten, wie sie syrische Flüchtlinge für uns zubereitet hatten. (Es gibt in Halle einen regelmäßigen Treffpunkt.)

Herbert Holler

Einladung zum

Evangelischen Hochschuldialog

Freitag 29.01.2016 an der FAU Erlangen

präsenter
tiefer
achtsamer
Religiöse Erfahrung heute

Auch in der säkularen Gesellschaft machen Menschen Erfahrungen – beim Extremsport, in Musik und anderen Feldern –, die sinnvoll als religiöse gedeutet werden können. Andere suchen ausdrücklich nach religiösem Erleben in Meditationsformen oder traditionellen Ritualen verschiedener Religionen. Sie zeigen ein Interesse an oder gar Sehnsucht nach dem Gefühlsgehalt in der Religion, dem christliche Kirche und Theologie seit der Aufklärung mit Skepsis begegnet sind. Eine wertschätzende Reflexion findet sich eher in der Religionspsychologie. In jüngster Zeit werden religiöse Gefühle wieder in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen genützt und geschürt.

Um religiöse Erfahrungen, um den Umgang mit ihnen und eine Reflexion auf sie geht es an diesem Nachmittag. In parallel laufenden, meist schon dialogisch geleiteten Workshops wird je ein Aspekt vertieft und eine These oder Frage für die Diskussion im Plenum vorbereitet. Den Hauptvortrag hält Prof. Dr. Stefan Huber, Bern. Er hat die Befragung für den mehrfach durchgeführten „Bertelsmann Religionsmonitor“ entwickelt. Der Hochschuldialog klingt am Abend mit einem Empfang aus.

Programm

14.00 Uhr	Begrüßung Podium mit den Workshop-Leitern Moderation: Prof. Dr. Peter Bubmann
14.45 Uhr	Kaffeepause
15.00 Uhr	Parallele Workshops
17.00 Uhr	Hauptvortrag und Diskussion Vortrag: Prof. Dr. Stefan Huber, Bern Diskussionsleitung Prof. Dr. Wolfgang Schoberth
19.00 Uhr	Empfang in der Orangerie Musik UMD Prof. Dr. Konrad Klek

Orte

Podium und Hauptvortrag
Alter Senatssaal, Kollegienhaus, Universitätsstr. 15

Workshops
weitere Räume im Kollegienhaus

Empfang
Wassersaal der Orangerie

Mitwirkende bei den Workshops

Lars Allolio-Näcke	(Religionspsychologie),
Peter Bubmann	(Praktische Theologie),
Reza Hajatpour	(Islamische Theologie u. Mystik),
Jochen Kaiser	(Musik),
Guido Köstermeyer	(Sport),
Hans Kudlich	(Jura),
Eckart Liebau	(Pädagogik),
Isolde Meinhard	(Pfarrerin),
Andreas Nehring	(Religionswissenschaft / Buddhismus),
Hans J. Schneider	(Philosophie / Zen-Meditation),
Wolfgang Schoberth	(Systematische Theologie),
Jörn Wilms	(Astronomie)

Veranstalter

Fachbereich Theologie an der FAU mit dem Hochschulpfarramt an der FAU unter Mitwirkung von BildungEvangelisch Erlangen, der Ev. Akademikerschaft / Landesverband Bayern und der ESG Erlangen

Anmeldung bei

Isolde Meinhard, Hochschulpfarramt an der FAU,
isolde.meinhard@fau.de bis **Fr 22.01.2016**

Studientag am 16. April 2016 in Nürnberg

In Kooperation mit der Stadtakademie Nürnberg

Feinde oder Freunde?
Zusammenhänge christlicher und naturwissenschaftlicher Erkenntnis

Das Verhältnis von christlicher Theologie und Naturwissenschaft wird bis heute von vielen im Sinne einer Feindschaft verstanden: Entweder haben Galileo und Darwin recht – oder die Bibel. Ein solches Schwarz-Weiß-Denken erscheint jedoch zu einfach; denn tatsächlich handelt es sich um zwei Erkenntnisweisen, die Unterschiede wie Gemeinsamkeiten aufweisen. Worin bestehen diese? Was sind spezifische Ein-Sichten des christlichen Glaubens, was der Naturwissenschaft? Wie können beide in konstruktiver Weise aufeinander bezogen werden, ohne die Differenzen einzuebnen? Gibt es Zusammenhänge, die beide zugleich in ihrer Eigenart wahrnehmen und ernstnehmen?

Referent: Dr. Guy M. Clicqué, Pfarrer, Schwabach

Guy Marcel Clicqué ist in Berlin geboren und aufgewachsen. Nach dem Abitur studierte er zunächst Chemie. Aus der Studierendengemeinde Erlangen erhielt er den Anstoß, Theologie zu studieren. Nach dem Vikariat in der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde in Erlangen arbeitete er zunächst als Assistent an der Universität Bayreuth und wirkte bei der Ausbildung von zukünftigen Religionslehrerinnen und –lehrern mit. In dieser Zeit entstand seine Dissertation über das Verhältnis von Theologie und Naturwissenschaft.

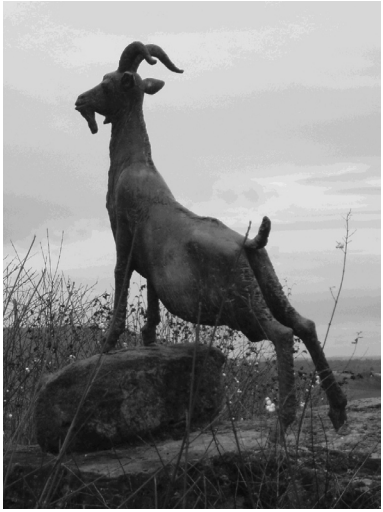
Ort: Eckstein, Burgstraße 1-3, Raum 4.01

10:00 Uhr	Begrüßung
	Vortrag Dr. Clicqué: Naturwissenschaft und Religion I
11:30 Uhr	Aussprache und Diskussion
12:30 Uhr	Mittagspause
13:30 Uhr	Vortrag Dr. Clicqué: Naturwissenschaft und Religion II
	Aussprache und Diskussion
ca. 15:00 Uhr	Abschluss des Studientages

Eintritt frei, Spenden erwünscht

Herbstwanderung 2016

Kunst und Reben



Ziege am Skulpturenweg

Auch im Jahr 2016 wird wieder eine Herbstwanderung der süddeutschen Landesverbände der EA stattfinden. Termin ist der 15. und 16. Oktober 2016; Ziel ist das württembergische Weinland um Strümpfelbach im Remstal, und im Mittelpunkt wird der sogenannte „Skulpturenpfad“ des Bildhauers Professor Karl Ulrich Nuss stehen. Der Pfad führt fast 3 km über die Weinberge, überwindet etwa 120 m Höhe und ist gesäumt von 43 überlebensgroßen Figuren, die zum größten Teil von Karl Ulrich Nuss, aber auch von seinem Vater Prof. Fritz Nuss und von zwei Enkeln stammen. Eine fachkundige Führung über den Skulpturenpfad am Samstag wird in Garten und Atelier von Karl Ulrich Nuss enden, wo wir den Künstler selbst kennen lernen werden, der uns mit der Entstehung seiner Kunst noch weiter vertraut machen wird. Um dieses Erlebnis herum ist noch ein Rundgang durch das berühmte alte Fachwerkdorf Strümpfelbach geplant sowie am Sonntag eine weitere Wanderung von rund 8 bis 10 km Länge mit knapp 200 Meter Höhenunterschied. Wir werden 5 Gehminuten vom S-Bahnhof Endersbach wohnen, der über Stuttgart leicht erreichbar ist und rechnen – wie in den letzten Jahren – mit nicht mehr als 20 Teilnehmenden. Anmeldungen erbitten wir an uns bis 11. September 2016; sie werden in der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Weitere Einzelheiten können auf unserer Homepage www.ea-wuerttemberg.de nachgelesen werden.

Christof und Gisela Bartelt,

Tel. 07031 278121,

E-Mail: christof.bartelt(at)t-online.de

Inhalt

Vorwort	2
Impressum	2
Gedanken zur Jahreslosung	3
Friedensgebet	4
Kurzprotokoll der Mitgliederversammlung	4
Rückblick auf einen nicht ganz gelungenen Studientag	6
Bericht über die „Time-Out“ Tagung 2015	7
Bericht über den Bayerntag	8
EA Herbstwanderung „Von Schlössern und Schleiern“	12
Evangelischer Hochschuldialog 2015	16
Evangelischer Hochschuldialog 2016	17
Studientag am 16. April 2016 in Nürnberg	19
Herbstwanderung 2016	20
Unsere Jubilare 2016	21
Personalia	22
Termine	23

Termine

29. 01. 2016	Evangelischer Hochschuldialog an der Universität Erlangen „Religiöse Erfahrung heute“
16. 04. 2016	Studientag in Kooperation mit der Stadtakademie Nürnberg „Feinde oder Freunde?“ Zusammenhänge christlicher und naturwissenschaftlicher Erkenntnis Mit Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué, Schwabach
05. – 08. 05. 2016	Frühjahrs- und Partnerschaftstagung in Neudietendorf Zwischen Lutherversessenheit und Gottvergessenheit Reformationsgedenken in säkularem Umfeld
15. – 16. 10. 2016	Herbstwanderung in Württemberg